

Eine Medaille aus dem Deutsch-Dänischen Krieg auf einem Kartoffelacker in Eidenberg

Nachdem auf dem Bauernhof Pauß in Eidenberg neuer Humus angeführt wurde, baute man dort Erdäpfel an. Bei der Ernte fanden die Bauersleute 2016 eine Medaille in der Erde, die wohl mit dem Humus auf den Acker gelangt war.



Bei genauerer Betrachtung ist auf einer Seite zu lesen: UNSEREN TAPFEREN KRIEGERN 1864. Die andere Seite zeigt links unter der österreichischen Kaiserkrone ein verziertes FJ, rechts daneben unter der preußischen Königskrone ein W. Der Rand der Münze trägt die Aufschrift: AUS EROBERTEM GESCHUETZ.

Die Münze erinnert somit an den Deutsch-Dänischen Krieg von 1864.

Der Deutsch-Dänische Krieg von 1864

Die dänische Krone hatte die Hoheit über die Herzogtümer Schleswig, als dänisches Lehen, sowie Holstein und Lauenburg inne, die jedoch Mitgliedsstaaten im Deutschen Bund waren. Dänemark hatte sich im Londoner Protokoll von 1852 verpflichtet, die drei Herzogtümer als selbstständige Einheiten innerhalb des dänischen Gesamtstaates zu behandeln.

Die dänischen Nationalliberalen strebten jedoch eine vollständige Integration Schleswigs in den dänischen Staat an.



König Friedrich VII.

Der dänische König Friedrich VII. band 1863 Schleswig enger an Dänemark. Am 30. August 1863 wurde im Namen des Königs eine neue verfassungsrechtliche Ordnung für Holstein festgelegt, die besagte, dass nun eine Personalunion zwischen Dänemark mitsamt Schleswig einerseits und Holstein und Lauenburg andererseits bestünde. Beide Schritte waren klare Brüche des Londoner Protokolls und führten zu Protesten sowohl der am Bundestag vertretenen Regierungen des deutschen Staatenbundes als auch der Bevölkerung in vielen Orten Deutschlands, die jedoch von dänischer Seite ignoriert wurden. Als nächsten Schritt veröffentlichte Dänemark am 28. September 1863 ein Grundgesetz für die gemeinsamen Angelegenheiten des Königreiches Dänemarks und des Herzogtums Schleswig, das die vollständige Trennung Schleswigs von Holstein-Lauenburg vorsah. Daraufhin wurde vom Deutschen Bund am 1. Oktober 1863 die Bundesexekution (ein militärisches Vorgehen gegen Staaten innerhalb des Deutschen Bundes) gegen Holstein und Lauenburg beschlossen.

Dem preußischen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck gelang es, Österreich in die Bundesexekution einzubeziehen, so dass Österreich, Preußen, Sachsen und Hannover gemeinsam mit der Durchführung der Besetzung von Holstein und Lauenburg beauftragt wurden. Auch diese Reaktion hielt das dänische Parlament nicht davon ab, das neue Grundgesetz am 13. Oktober zu beschließen.

Als König Friedrich VII. am 15. November 1863 noch vor der Unterzeichnung und Inkraftsetzung der Novemberversfassung starb, stand der neue König Christian IX. vor einem Dilemma: Einerseits führte die Unterzeichnung mit Sicherheit zu einem Aufstand in Schleswig und mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Krieg gegen Preußen und Österreich. Andererseits führte die Nichtunterzeichnung mit genauso hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Revolution in



Otto von Bismarck



König Christian IX.

Dänemark, denn die liberale Mehrheit im Parlament war bereit, den König in diesem Falle vom Thron zu stürzen.

Christian IX. unterschrieb schließlich am 18. November 1863 die neue Verfassung und hoffte darauf, dass der militärisch nicht zu gewinnende Krieg durch politische Interventionen doch glimpflich für den Staat ausgehen könnte.

Nach dem Tode des dänischen Königs Friedrichs VII. erhob Prinz Friedrich aus der Linie Augustenburg Ansprüche auf die Thronfolge in den Herzogtümern und proklamiert sich selbst als Friedrich VIII. zum Herzog. Er fand dabei Anerkennung durch die meisten der zahlreichen deutschen Kleinstaaten. Diese hofften auf eine günstige Gelegenheit, durch die Schaffung eines weiteren souveränen (37.) deutschen Bundesstaates ihr

gemeinsames Gegengewicht gegen die beiden Großmächte Österreich und Preußen zu stärken.

Die dänische Regierung rechnete zu Beginn des Konfliktes mit britischer und russischer Unterstützung, denn beide Mächte sollten keinen Wert auf eine Machtvergrößerung Preußens legen. Sie hatten jedoch kein Interesse an einem Krieg in Dänemark.

Die Großmächte Österreich und Preußen stellten Dänemark am 16. Januar 1864 ein Ultimatum zur Aufhebung der Novemberverfassung und zur Räumung Schleswigs. Dänemark ließ die Frist verstreichen.

So überschritten österreichische und preußische Truppen unter Generalfeldmarschall Friedrich von Wrangel am 1. Februar 1864 die Grenze zwischen Holstein und Schleswig und rückten nach heftigen Gefechten weiter vor.

Der Rückzug der den Angreifern nicht gewachsenen dänischen Armee bewahrte diese vor der Vernichtung. Eine Verfolgung der Dänen durch die Alliierten wurde durch die Uneinigkeit über das weitere Vorgehen verzögert: Die bisherigen Abmachungen zwischen Preußen und Österreich beinhalteten nur die Besetzung Schleswigs. Am 1. März einigten sich die Verbündeten auf einen Einmarsch in Dänemark, boten aber gleichzeitig einen Waffenstillstand an auf der Grundlage entweder des aktuellen beiderseitigen Besitzstandes, oder der Räumung



Generalfeldmarschall
Friedrich von Wrangel

Jütlands und der Schanzen von Düppel sowie der Insel Alsen und der Freigabe einiger von Dänemark beschlagnahmter Handelsschiffe. Dies lehnte Dänemark ab.



Düppeler Schanzen

So fielen schließlich die dänischen Schanzanlagen bei einem Sturmangriff. Mit dem Ausgang dieser Schlacht war der Krieg im Grunde entschieden, weil die dänische Hauptarmee auf der Insel Alsen gebunden war und nicht mehr in den Kampf um Jütland eingreifen konnte.



Erstürmung der Düppeler Schanzen

Am 12. Mai trat nach Beginn der Friedensverhandlungen in London ein Waffenstillstand in Kraft. Schleswig sollte geteilt werden, doch konnte man sich mit Dänemark auf keine Teilungslinie einigen. So flammte der Krieg erneut auf. Die preußischen Truppen besetzten die gesamte Insel Alsen, die Dänen zogen sich zurück.



Die Erstürmung der Insel Alsen durch die Preußen

Ein weiterer Vorstoß preußischer Truppen erreichte die Nordspitze Jütlands, womit ein Großteil des dänischen Königreichs von den preußischen und österreichischen Truppen besetzt war. Nun waren auch die dänischen Inseln gefährdet, und die dänische Regierung musste erneut in Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen eintreten, nun allerdings unter für sie weit ungünstigeren Bedingungen. Am 30. Oktober 1864 endete der Krieg mit dem Frieden von Wien.

Zunächst übernahmen die beiden Siegermächte die Besetzung und Verwaltung. Preußen erhielt das Herzogtum Sachsen-Lauenburg und das Herzogtum Schleswig, Holstein fiel an Österreich.

Doch besetzte Preußen 1866 das österreichische Holstein. Dies führte zum Deutschen Krieg, in dessen Folge Preußen Holstein annektierte und 1867 aus allen drei Gebieten Schleswig, Holstein und Lauenburg die preußische Provinz Schleswig-Holstein bildete.

Die Kriegsgedenk-Münze von 1864

Die Kriegsgedenkmünze wurde am 10. November 1864 von König Wilhelm I. von Preußen und Kaiser Franz Joseph I. von Österreich gestiftet und sollte alle Personen belohnen, die sich dienstlich, militärisch oder zivil im Krieg gegen Dänemark bewährt haben.

Gefertigt wurde die runde Medaille (Diameter 29 mm) für Kombattanten ó aktiv an den Kampfhandlungen beteiligte Soldaten ó aus der Bronze erbeuteter Geschütze, wie aus der oben beschriebenen Randgravur hervorgeht, und zeigt von links nach rechts die jeweils gekrönten Initialen der Stifter W und FJ. Bei der österreichischen Gedenkmünze sind die Initialen und Bandfarben in umgekehrter Reihenfolge angeordnet.

Rückseitig findet sich die eingangs beschriebene von einem unten zusammengebundenen Lorbeerkranz umschlossene vierzeilige Inschrift UNSERN TAPFERN KRIEGERN 1864.



Preußen verlieh die Auszeichnung auch an Nichtkombattanten in geschwärztem Stahl ohne Randgravur.

Die preußische Auszeichnung wurde am Band, die österreichische Auszeichnung am Dreiecksband, an der linken Brustseite getragen.